

Forum 2:

Warum und wer mit wem auf welche Weise?

Kommunale Vernetzung für eine Präventionskette Ältere

Ute Sadowski, Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC) Brandenburg
Patrizia Paplinski, Fachstelle Altern und Pflege im Quartier (FAPIQ)

Leitfrage 1: Welche Akteure in der Kommune/dem Landkreis müssen für den Aufbau einer altersgerechten kommunalen Gesundheitsstrategie (Präventionskette) einbezogen werden und wie können sie motiviert werden, mitzumachen?

- diverse Vereine und Institutionen, Sportgruppen für Ältere, Kirchen, Feuerwehr, Bürgerinitiativen, Bildungseinrichtungen, freie Träger, Sozialhilfeträger (Landkreis), Versorgungseinrichtungen
- alle Akteure, die mitwirken wollen: zivilgesellschaftlich und ehrenamtlich engagierte Menschen, Ehrenamtsagenturen, Selbsthilfe-Kontaktstellen, Bürgerinitiativen, bereits bestehende Netzwerke und Strukturen
- Vertreter der politischen Fraktionen: der politische Wille und ein politisches Bekenntnis sind von Bedeutung, zum Beispiel vonseiten des Kreistages, der Kommunalverwaltung und der Senioren- und Seniorinnenvertretung
- Krankenkassen
- Betriebe, private Unternehmen, Kliniken
- Tagespflegerunden

Leitfrage 2: Weshalb ist es wichtig, diese Akteure miteinzubeziehen, welchen Beitrag können diese Akteure leisten, wie können sie zur Mitarbeit motiviert werden?

- Öffentlichkeitsarbeit und Leidenschaft
- kontinuierlicher Ansprechpartner beziehungsweise Ansprechpartnerinnen u. a. für ehrenamtlich Engagierte notwendig
- Kick-off-Veranstaltungen durchführen, um Informationen bereitzustellen

- nachhaltige Strukturen für das Ehrenamt schaffen
- den einzelnen (potenziellen) Akteuren den Mehrwert ehrenamtlichen, zivilgesellschaftlichen Engagements aufzeigen
- das politische Geschehen im Blick behalten und bei zukünftigen Handlungen berücksichtigen
- entschlossene Akteure der Kommunalpolitik müssen sich vernetzen und andere motivieren
→ „Top-down und Bottom-up“ – von oben nach unten und von unten nach oben: Vernetzungen und Kooperationen von der kommunalen Spitze bis hin zu aktiven Bürgerinnen und Bürgern notwendig
- nicht alle Angebote müssen kostenfrei sein

Leitfrage 3: Wie und durch wen kann eine nachhaltige Steuerung eines Präventionsnetzes in der Kommune bzw. dem Landkreis etabliert werden?

- durch Kommunen, wie z. B. mithilfe der Beauftragten für Prävention und Gesundheitsförderung
- Steuerungsgruppe etablieren – das Gesundheitsamt allein kann diesen Prozess nicht steuern
- Sozialplaner und Sozialplanerinnen einbeziehen
- Finanzierung nötig, beispielsweise durch das Strukturförderprogramm des GKV-Bündnisses für Gesundheit

Weitere diskutierte Themen:

- Notwendigkeit der Beratung von Selbsthilfegruppen
- Forderung einer Informationsplattform der Kommunen, um sich einen Überblick über gesundheitsförderliche Angebote verschaffen zu können

Für ein gutes und gesundes Älterwerden im Land Brandenburg! – Kommunale Ansätze in der Gesundheitsförderung und Versorgung gemeinsam (weiter-)entwickeln und voranbringen

Dokumentation der Fachtagung am 19. August 2019 in Potsdam



© Fabian Schellhorn (www.fbn-berlin.de)

Die Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Brandenburg wird gefördert durch das GKV-Bündnis für Gesundheit und das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie.

Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V

